

Hintergrundinformation: Autismus

Etwa 1 % der Bevölkerung sind Autisten - Hintergrundinformationen können helfen, die Zusammenarbeit besser zu gestalten und – aus Sicht der Studierenden – einen erfolgreichen Studienabschluss zu schaffen. Solche Informationen möchte die Psychologische Beratung der Humboldt-Universität Ihnen hiermit zur Verfügung stellen.

Wir ermutigen Studierende mit besonderen Einschränkungen, chronischen Erkrankungen oder Behinderungen, darüber nachzudenken, ob sie diese eher kommunizieren oder für sich behalten wollen.

Dem Umfeld eine Diagnose oder Behinderung mitzuteilen, setzt voraus, dass diese bereits diagnostiziert ist. Aber nicht alle autistischen Student*innen¹ wissen bereits davon. Mit einer Diagnose das Umfeld zu informieren, kann für das Zusammenleben und -arbeiten hilfreich sein, weil mögliche Missverständnisse verstanden werden können. Dies ermöglicht ein sich gegenseitig aufeinander Einstellen und eine Verbesserung der Zusammenarbeit für beide Seiten. Andererseits gibt es nachvollziehbare Argumente gegen eine Offenlegung: Man möchte trotz Einschränkungen mithalten und sich anpassen, möchte keine Sonderrechte in Anspruch nehmen oder nicht als behindert, schwerbehindert oder krank bezeichnet werden.

Bessere Rahmenbedingungen speziell für autistische Studierende würden zudem allen Studierenden das Arbeiten erleichtern. Beispielsweise kommt ein reizarmer, ruhiger, wenig ablenkender Arbeitsraum allen Studierenden zu Gute.

Überblick

Autismus ist eine in der Kleinkindphase geprägte, lebenslange, komplexe und vielgestaltige neurologische Entwicklungsstörung, die sich darauf auswirkt, wie eine Person mit anderen Menschen kommuniziert und mit der Umgebung interagiert. Autismus ist eine Spektrum-Störung, d.h., dass sie sich bei unterschiedlichen Menschen verschieden auswirkt. Dennoch gibt es natürlich auch Gemeinsamkeiten und vor allem Kriterien, woran die Störung zu erkennen ist.

Ein wesentlicher Anteil autistischer Menschen hat durchschnittliche bis überdurchschnittliche geistige Fähigkeiten, allerdings besteht bei einigen zusätzlich eine Lernstörung. Zu den Stärken gehören eine intensive Konzentrationsfähigkeit, unkonventionelle Problemlösungsstrategien und eine Erkennung von Fehlern, die von vielen übersehen würden. Deshalb werden autistische Menschen von Firmen inzwischen als hochqualifizierte Fachkräfte in ausgewählten Bereichen erkannt.

¹ Es werden Formulierungen, wie „autistische Student*innen“ verwendet, weil jüngste Forschungsergebnisse (Kenny et al., 2015) zeigen, dass die meisten autistischen Erwachsenen diesen „Identity First“-Sprachgebrauch selbst bevorzugen und verstehen. Dem gegenüber steht der von Fachkräften bevorzugte „Person First“-Sprachgebrauch, der zu der Formulierung „Student*innen mit Autismus“ führt.

Ihrem Gegenüber fallen autistische Menschen manchmal durch folgende Punkte auf:

- sie zeigen Denk- und Verhaltensweisen, die rigide oder repetitiv erscheinen
- sie haben Schwierigkeiten beim Verstehen von sozialen Interaktionen
- sie zeigen keine oder scheinbar unangemessene Mimik und Gestik, sprechen sehr langsam oder auch sehr schnell.

Mit der folgenden Aufstellung soll erläutert werden, auf welche Autismus-Phänomene in Bezug auf Studium, Prüfungsleistungen und Nachteilsausgleich wie eingegangen werden könnte.

Für alle Beschreibungen gilt: natürlich kann man argumentieren, dass viele dieser Herausforderungen für alle Student*innen gelten. Doch diese können sich meistens relativ schnell anpassen und haben ein soziales Umfeld, das sie unterstützt. Für autistische Student*innen gilt jedoch, dass solche Herausforderungen zu Angst, weiterer Isolierung, Depression und schließlich zum Studienabbruch führen können. Man kann sie aber auch fördern, in dem geeignete Anpassungen umgesetzt werden. Deshalb stellen wir den Herausforderungen direkte Anpassungen gegenüber, so dass Sie überlegen können, was davon u.a. im Sinne eines Nachteilsausgleichs in welcher Form in Ihrer Lernumgebung umsetzbar ist.

Herausforderungen im Umfeld Hochschule, denen sich autistische Student*innen gegenübersehen und wie ihre Umgebung sie unterstützen kann

Legen Sie grundsätzlich den Fokus auf die Stärken, die die Student*innen einbringen können, statt auf die Defizite des Autismus. Denn viele autistische Studierende zeigen durchaus gewünschte Eigenschaften. Hierzu gehören

- ein intensiver Einsatz und eine starke Konzentration auf das gewählte Fach,
- eine erhöhte Aufmerksamkeit für Details,
- eine hohe Arbeitsmoral.

In der folgenden Aufstellung sind die dem Umfeld eher unbekannt, besonderen Herausforderungen von autistischen Student*innen mit einem (?) und die Unterstützungsmöglichkeiten mit einem (+) dargestellt.

Kommunikation und Umgebung

(?) keine Mimik, wenig Blickkontakt, langsames oder schnelles Sprechen.

(+) Trennen Sie die intellektuelle Leistung von der eingeschränkten Darstellung/Präsentation und benoten Sie vor allem erstere.

(?) eine Neigung, sich in Nebensächlichkeiten zu verlieren oder zu lang über die eigenen Spezialinteressen zu sprechen.

(+) Moderieren Sie die Wortbeiträge, in dem Sie die Nebensächlichkeiten kommentieren, jedoch auch anderen Wortbeiträgen Platz verschaffen.

(?) Schwierigkeiten beim Erfassen ungeschriebener sozialer Regeln bei der Interaktion mit Tutor*innen und Kommiliton*innen.

(+) Trennen Sie die intellektuelle Leistung vom gezeigten Sozialverhalten.

(?) Sensorische Überforderung: Konzentrationsprobleme durch Schwierigkeiten beim Ertragen von Hintergrundgeräuschen, der Beleuchtung, Menschenmengen oder anderen sensorischen Aspekten des Umfelds. Dadurch schnell gestresst und abgelenkt.

(+) In Arbeits- und Besprechungsräumen sollte es möglichst keine visuellen oder akustischen Ablenkungen geben.

(+) ausreichender Arbeitsplatz, keine überfüllten Hörsäle.

(+) Erlauben Sie unkommentiert das Verlassen des Raumes, wenn sich jemand sensorisch überfordert fühlt.

(+) Erlauben Sie das Tragen von Mützen oder getönten Sonnenbrillen im Gebäude.

(?) Kommunikation und Arbeiten in Gruppen.

(+) mehr Einzelarbeit ermöglichen, in dem AG-Arbeit und Einzelarbeit als mögliche Optionen angeboten und zur Wahl gestellt werden. Alle Studierenden erleben anhand der unterschiedlichen Ergebnisse und Darstellungen selbst die Vor- und Nachteile beider Vorgehensweisen.

(?) Angst, vor Publikum zu sprechen.

(+) Ermöglichen Sie ein Referat in einer überschaubaren, bekannten Konstellation.

(?) Kontaktprobleme mit Kommiliton*innen und Umgang mit der sozialen Isolation, die oft mit dem Leben in einer neuen Umgebung einhergeht.

(+) Fördern Sie persönliche, konsistente Beziehungen zu Dozent*innen. Ideal wäre eine feste Kontaktperson für die gesamte Studiendauer.

(+) Korrigieren Sie eine ungerechte Arbeitsaufteilung bei Gruppenarbeit.

(?) Sich Sorgen machen um das eigene Maß an Behinderung, missverstanden oder gemobbt zu werden.

(+) Besprechen Sie mit den Betroffenen, inwieweit eine Offenlegung sinnvoll sein kann, weil dann auch andere die Situationen besser erklären und einschätzen können.

Sprachgebrauch und Sprachverständnis

(?) Klausuren/Prüfungen: Schwierigkeit bei der korrekten Interpretation mehrdeutiger und offener Aufgabenstellungen, mehrdeutige Ausdrücke können im Kontext nicht sicher interpretiert werden.

(+) Vermeiden oder zumindest berücksichtigen Sie bei der Fehlerkorrektur diesen Aspekt.

(+) Entfernen Sie nicht grundsätzlich eine Mehrdeutigkeit, aber reflektieren Sie genau, an welcher Stelle diese bewusst zu pädagogischen Zwecken eingesetzt wird.

(?) Nicht verstehen, warum etwas getan werden muss.

(+) Erläutern Sie stets, warum Sie etwas von Ihren Studierenden erwarten.

Orientierung – räumlich und inhaltlich

- (?) Sich verirren – plötzliche Veränderungen verwirren und verängstigen.
- (+) Schaffung von Routinen - Gleichbleibende Rahmenbedingungen, z.B. feststehende Ansprechpartner, Räume, Abläufe, die nicht wechseln.
- (+) Geben Sie Raumänderungen und Zeitverschiebungen so früh wie möglich bekannt.
- (+) Erlauben Sie besondere, zugewiesene Sitzplätze (Stammplatz).

(?) Schwierigkeiten bei der Planung von Studienarbeiten und Korrekturen
Unsicherheit darüber, wie viel Zeit für eine bestimmte Aufgabe aufgewandt werden muss.

- (+) Erlauben Sie die Konzentration auf ein Fach oder eine Leistung an Stelle eines ständigen Wechsels zwischen mehreren Lerninhalten/Fächern/Aufgaben.
- (+) Ermöglichen Sie unorthodoxe Arbeitsmethoden in Bezug auf Abgabefristen, Mitarbeit, Lernmethoden, wenn diese helfen, sich besser zu konzentrieren.
- (+) Schaffen Sie Klarheit bzgl. Erwartungen, Lernzielen, Bewertungskriterien.
- (+) Machen Sie Informationen online verfügbar, am besten schon vorher (beispielsweise Handouts, Folien für eine bevorstehende Veranstaltung). Solche Informationen sollten klar, eindeutig und präzise sein.

Wohin Sie sich wenden können

Die „Autismus-Forschungs-Kooperation (AFK) ist ein Zusammenschluss von autistischen Menschen und Autismus-Wissenschaftler*innen der HU. Ziel der seit 2007 bestehenden AFK ist es, Fragen gemeinsam zu erforschen, die aus der Perspektive autistischer Erwachsener relevant sind.“ (Auszug aus dem Flyer der AFK).

„Aspies e.V.“ ist eine Selbsthilfeorganisation von und für Menschen im Autismusspektrum. Infos: www.aspies.de

Literatur

Marc Fabri, Penny Andrews, Heta Pukki:

Leitfaden 1 - Best Practice für Hochschulleitungen und leitende Uni-Mitarbeiter/innen

Leitfaden 2 - Best Practice für Hochschuldozent/innen und Tutor/innen

Leitfaden 3 - Best Practice für Fachkräfte, die autistische Student/innen innerhalb oder außerhalb der Hochschule unterstützen,

autism&uni, autismus Deutschland e.V. (Hrsg.) 2016

Stand: April 2019